

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barch & Co., Hamburg Heim. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Grahmann in Stettin, Kirchplatz 3—4
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.
Anzeigen: die Beizeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Heften 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Zur Reise des Zaren und des Großfürsten Thronfolgers nach Deutschland macht eine russische Stimme in der „Politischen Korrespondenz“ darauf aufmerksam, daß der Besuch des russischen Thronfolgers die Folge einer seitens des Kaisers Bithelm II. während dessen vorjährigen Anwesenheit in Peterhof an den Thronfolger gerichteten und angenommenen Einladung ist. Dieser Vorgang steht daher mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in keinem inneren Zusammenhang. Es hätten ganz ausnahmsweise Ereignisse eintreten müssen, um das Unterbleiben dieses Besuches zu bewirken. Für das Erscheinen des russischen Thronfolgers in Hannover als Gast des deutschen Kaisers sprechen dagegen sehr triftige Gründe und derselbe kann aller Welt nur wünschenswerth erscheinen. Zogend welche Verhältnisse in den gegenwärtigen politischen Gesamtlage lassen sich von diesem Ereignisse gewiß nicht erwarten. Es hieße die Bedeutung des Dreiebundes unterschätzen und dessen Natur verkennen, wenn man sich davon Rückwirkungen verspräche. Der Dreiebund ist das Ergebnis von Thatsachen und Ideen höherer Ordnung, und diese Allianz hat einen auf so festen Grundlagen beruhenden Stand der Dinge erzeugt, als daß letzterer so leicht erschüttert werden könnte. Die gegenwärtige Orayirung der Mächte hat eine derartige Gestalt angenommen, daß die außerhalb der Triple-Allianz stehenden Staaten in derselben ein ziemlich genaues Gleichgewicht der Machtverhältnisse Europas erblicken. Die letztbezeichneten Mächte benehmen somit ihre politische Unabhängigkeit, ohne sich beachtenswerthe Gefahren angesetzt zu glauben; sie scheinen daher von ihrer Stellung nicht minder befriedigt zu sein, als es wohl die dem Dreiebund angehörigen Staaten sind. Keine der hier in Betracht kommenden Mächte will somit gegenwärtig eine Aenderung der ihr durch die gegenwärtige Konstellation angefallenen Rolle antreiben. Die Erfahrung, namentlich die der letzten Jahre, hat erwiesen, daß der Friede selbst bei der fortwährenden Perspektive eines Krieges sich aufrechterhalten läßt, und nachdem selbst der faulste Friede dem glänzendsten Kriege vorzuziehen ist, nachdem alle Welt die Erhaltung des Friedens wünscht, sieht man sich darauf angewiesen, nach Wirksamkeiten des Friedens zu suchen, ohne damit den Anspruch zu verlinken, die gegenseitige Stellung der europäischen Mächte in ihren Grundlagen zu verlinken. Wenn nun Nachbarstaaten, denen es nicht gelingen will, gewisse wesentliche Interessen-Gegenstände auszugleichen, dahin streben, friedlich nebeneinander zu leben und ruhig ihren beiderseitigen Angelegenheiten nachzugehen, so erscheint als das beste Mittel hierfür die Pflege von Beziehungen guter Nachbarschaft und die Vergütung der Regelung jener Interessen-Gegenstände bis zu dem hiermit günstigsten Zeitpunkt. Diese Anbahnungsweise herrscht in Ausland vor, und von diesem Gesichtspunkte aus wird der bevorstehende Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Deutschland, ohne daß man an dieses Ereigniß weitreichende Erwartungen politischer Natur knüpfen würde, mit Befriedigung begrüßt, indem man sich sagt, daß der voranzuhelende Austausch von Höflichkeiten zwischen dem Zar und dem deutschen Hofe als ein weiteres Element der Verbündung wird angesehen werden dürfen. Um es kurz zusammenzufassen: der bevorstehende Akt der Höflichkeit seitens des russischen Thronfolgers dürfte unter den gegenwärtigen Umständen auch einen befriedigenden Eindruck in politischer Richtung erzeugen, während es irrig wäre, anzunehmen, daß irgend eine politische Absicht den Anstos zu jenem Höflichkeit-akte gegeben habe. Der Petersburger Korrespondent des offiziellen Organes bemerkt des Weiteren, daß der mehr oder minder nahe bevorstehende Besuch des Zaren Alexanders III. beim Kaiser Bithelm II. von der öffentlichen Meinung in Ausland ungerührt unter dem gleichen Gesichtswinkel betrachtet werden wird. Wenn dieser Besuch auch aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Rahmen eines Höflichkeit-aktes nicht herauszutreten wird, so dürfte er doch zu einer gewissen Annäherung zwischen Ausland und Deutschland beitragen, selbstverständlich, ohne daß dadurch in der Richtung, in der sich die Politik der beiden Mächte bewegt, etwas geändert würde. Die besondere Bedeutung und Wirkung dieses Ereignisses wird aber darin bestehen, daß die benennigten Empfindungen werden zerstreut werden, die sich mancher Kreise wegen der angeblichen Verspätung des kaiserlichen Besuchs und in Folge der dadurch entstandenen Zweifel an dem Eintritt dieses Ereignisses überhaupt bemächtigt hatten.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ hebt hervor, daß bei dem westfälischen Bezugsarbeiter Streik die ansässigen, ein kleines Daus resp. etwas Aderland besitzenden Bevolkerten sich am frühesten der Arbeitseinstellung angeschlossen und am frühesten die Arbeit wieder aufgenommen haben, und sie bemerkt dazu:

„Auch von anderer Seite, wo man den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter als einen Uebelstand empfindet, hat man empfunden, die Neigung zur Sachverständiger u. dadurch zu dämpfen, daß man der Arbeitern Gelegenheit bietet, ein kleines Besitztum zu erwerben. Wenn aber sowohl die industriellen wie die landwirtschaftlichen Verhältnisse darauf hinweisen, die Selbstthätigkeit des Arbeitervandes zu befördern, indem man dem Einzelnen Gelegenheit schafft und erleichtert, Eigentum zu erwerben, so dürfte diese Angelegenheit für wichtig genug erkannt werden, um es initiatives Eingreifen, sei es der kommunalen Verbände, sei es des Staates, zu rechtfertigen.“

Bevorstehendes wird ein solches mehr Erfolg versprechen, als Beschränkungen des Koalitionsrechtes oder der Freizügigkeit.

Die Kaiserin Friedrich geht, wie wir aus Hamburg erfahren, am Sonntag, den 15. d. Mts., von dort kommend, in Potsdam einzutreffen, um am Vormittage dieses Tages, dem Geburtstage weiland des Prinzen Sigismund, die Grabstätte desselben in der Friedewald zu besuchen. — Am nächsten Tage, Montag, 16. d. M., beabsichtigt die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchter Berlin wieder zu verlassen und sich, wie man erfährt, zum Besuch auf einige Tage an den dänischen Königshof nach Kopenhagen zu begeben.

Der Besuch des Kaisers Bithelm II. in Königsberg ist, wie die „Frankf. Ztg.“ Bzg.“ hört, für den 25. und 26. d. festgesetzt, und

zwar wird der Kaiser auf der Rückreise von der Jagd in der Rominter Gaitze Königsberg befehren.

Ueber die Heimkehr der Kreuzerkorvette „Olga“

wird aus Kiel, 9. September, berichtet:

„Wie bereits telegraphisch mitgeteilt, ist die Kreuzerkorvette „Olga“ von ihrer gefährlichen Reise heute Mittag gegen 11 Uhr zurückgekehrt. Da ihre Ankunft heute sicher erwartet wurde, konnte man schon zu früher Morgenstunde zahlreiche Menschen dem Strande entlang pilgern und mit ihren Ferngläsern den Horizont mühen sehen. Rabinarartig aber wuchs der Menschenstrom, als die Nachricht wie ein Lauffeuer die Stadt durchwehte, die „Olga“ ist in Sicht!“

Die Korvette „Olga“ wurde mit einem großen Truppenkontingente von Menschen die Wasserallee mit ihren Unterleibern feiert. Nicht wenige werden darunter gewesen sein, die aus der Ferne hierher geeilt waren, um den Verbunden die Bekanntheit der Kreuzerkorvette „Olga“ mit dem Namen, vom Großstopp nach hinten zu ausweichen heimatswimpel, dessen Spitze ins Wasser tauchte, die im Hafen liegenden Schiffe „Hansa“ (Kaiserliche der Torpedo-Abteilung), „Blitz“, „Zieten“, „Oldenburg“, „Baden“ und „Albatros“ passierte, wurde diese von den Mannschaften dieser Schiffe mit brausend erklungenen Hurrahs begrüßt, welche von der eigenen Besatzung erwidert wurden. Gegen 11 1/2 Uhr machte die „Olga“ an der Boje fest und war bald von einer großen Zahl Marine- und Privatbooten umschwärmt, deren Insassen sich an dem schmidten Aussehen des Schiffes ergötzen.

Exzellenz Knorr, der sich sofort an Bord begeben hatte, begrüßte die Besatzung des Schiffes mit warmen Worten. Auch der Hofmarschall Freih. von Seckendorff nebst Gemahlin bestieg ein Boot, um sich an Bord zu begeben. Beim Abfahren Sr. Exzellenz salutirte die „Olga“ die Admiralsflotte. Kurz nach der Abfahrt des Stationschiffes begab sich auch der Kommandant des Schiffes, Korvetten-Kapitän Freih. von Ehrhardt, in seiner Gig von Bord und landete an der Barbarossa-Brücke. Bei seinem Aussteigen wurde derselbe von dem hier dicht gedrängt stehenden Publikum mit sympathischen Hochrufen begrüßt. Nachmittags um 2 Uhr fand in den Räumen des Marine-Offizierskasinos ein Festessen statt, an welchem die Offiziere der „Olga“ und die vor einigen Tagen zurückgekehrten Offiziere des Kreuzers „Adler“ theilnahmen. Exzellenz Knorr präsidirte und begrüßte die glücklichen Retireten in der Heimath. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Gegen 5 Uhr Nachmittags empfing der Kommandant das aus den Herren Konrad Kruse, Stadtrath Wigmann, Fabrikant Petersen, Dr. Stockmann, Dr. Ehrhardt, Dr. Wegel, Stadtrath Badmann und Dr. Ludwig Altmann bestehende Kommando und demüthlich die auf dem Astersied versammelten Mannschaften im Namen der Bürgererschaft Kiels und diesbezüglich zu einer morgigen Abend in Wriedts Etablissement stattfindenden Feier ein. Der Kommandant dankte im Namen der Besatzung und brachte auf die Kieler Bürgererschaft ein Hoch aus. Die heiligen Gefangenen werden der „Olga“-Besatzung heute Abend ein Ständchen bringen.“

Unter Vorsitz des Geh. Oberregierungs- raths Kästner trat heute Mittag im Reichsamt des Innern eine Konferenz über S. Angelegenheiten zusammen, welche sich allen Aufmerksamkeiten der Bundesräthe und der Vereinigten Staaten angeregten internationalen Konferenz beschäftigten dürfte.

Eine heftige Korrespondenz bringt über die deutsch-österreichische Gesellschaft und die G. faltung der Dinge in Afrika Mittheilungen, welche, wie wir zu erklären ermächtigt sind, von Anfang bis zu Ende auf Ernst dringlich beruhen. Auch der darin enthaltene Schluppassus, daß die Regierung in der nächsten Reichstags- session „mit einer Vorlage über die nunmehr eintretenden neuen Verhältnisse in Deutsch- Afrika hervortreten“ werde, ist falsch.

Die gleichzeitige von derselben Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß der Staatsminister Graf Herbert Vismann am 17. September wieder die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen werde, ist unrichtig. Zu diesem Termin ist der dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Althoff bewilligte Urlaub noch nicht abgelautet und vor Verwendung des letzteren wird Graf Herbert Vismann nicht nach Berlin zurückkehren.

Wien, 9. September.

Nach Konstantinopler Meldungen ist das Arrangement der türkischen Zinsbesatzung mit der türkischen Finanzverwaltung perfekt geworden. Die Publikation des diesbezüglichen Trades soll unmittelbar bevorstehen.

Kais. 9. September.

Der Gouverneur des Königs Alexander von Serbien, Dr. Dakic, sowie der russische Gesandte in Belgrad, Perjan, sind hier zu dreitägigem Aufenthalt angekommen. König Milan hatte persönlich Zimmer im Grand Hotel für den Dr. Dakic bestellt, weshalb vermutet wird, daß die Zusammenkunft mit dem bevorstehenden Eintreffen der Königin Natalie in Belgrad in Zusammenhang steht.

Kais. 9. September.

Bei dem Kommerz des Schulvereins sprach Professor Fischer von Marburg als Vertreter des Allgemeinen Schulvereins unter stürmischen Beifall und trat auf Deutschland und Oesterreich als zwei Fechter, die Rücken an Rücken sitzen und das schärfte Schwert einer für den andern führen. Der Abgeordnete Dümreicher hielt eine glänzende Rede hohen Gedankensflusses auf das deutsche Volk, dessen glorieuse geschichtliche und kulturelle Thaten nach der ganzen deutschen Geschichte er aufzählte. Sein Trinkspruch war förmlich ein Hohes Lied auf das deutsche Volk. Die Rede wurde von den anwesenden Tausenden mit namenlosem Jubel aufgenommen. Hans Kublich brachte die Grüße der Deutschen Amerikas, die gleich den Deutschen Oesterreichs dort deutsche Schulen gründeten.

Frankreich.

Paris, 8. September. Zu Ehren Glad-

stone's war gestern im Hotel Continental ein Bankett veranstaltet worden, zu dem sich alle in Paris anwesenden Mitglieder des Instituts einfanden, Jules Simon, welcher am Tische dem großen Gaste gegenüber saß, Leon Say, Jules Payer, Georges Biot u. A.; dann der Konfessils-Präsident Tirard und der Bauteamminister Yves Guyot u. A. Man war gespannt auf die Trinksprüche. Den ersten brachte Jules Simon auf den Präsidenten der Republik aus in der geistvollen Form, an die man bei ihm gewöhnt ist, und erntete damit reichlichen Beifall. Herr Gladstone erhob sich mit einer jugendlichen Bewegung und trank ein Glas Bordeaux auf das Staatsoberhaupt. Dann kam die Reihe an Leon Say, welcher den great old man hoch leben ließ und in herbeienden Worten die Dienste schilderte, welche dieser seinen Lande und der Sache der Schwachen und Unterdrückten geleistet hat. Nach dem üblichen Danke widmete Gladstone der Weltanschauung anerkennende Worte. England hatte die Aera der Welt-Ausstellungen eröffnet, aber es war der französischen Republik vorbehalten, sie zur höchsten Vollendung zu bringen, die gewerblichen und Kunstbestrebungen, Alles, was den Völkers- Wohlstand und die Philanthropie betrifft, in den Dienst der Friedensliebe zu stellen. Durch die Weltausstellung nach Gladstone Paris bis zur Unkenntlichkeit verändert, prächtiger, imposanter als es jemals geschaut. Auch über die Politik wollte er ein Wort hinzusetzen, um ein Zeugniß abzulegen und eine Pflicht zu erfüllen.

„Ich habe die französische Republik zehn Jahre hindurch näher gekannt, als ich englischer Premierminister war, und während dieser Zeit war ich bernaheim in die internationalen Angelegenheiten zwischen Frankreich und England verwickelt, sah ich die Haltung der französischen Regierung aus so unmittelbarer Nähe, daß ich mich vollkomener seiner Fähigkeit, in republikanischer Form alle Funktionen eines gestifteten Landes, eines der ersten Länder der Welt zu erfüllen, überzeugen konnte. Während dieser Jahre wurden ohne Zweifel viele dornige Fragen aufgeworfen; die französische Regierung, das muß ich sagen, hat allen Anforderungen entsprochen und sich niemals gegen die aufrichtige Freundschaft vergangen, welche die französische und englische Nation vereinigt und, wie ich hoffe, jeder Zeit vereinigen wird. Das Vorgehen Frankreichs hat stets einen mächtigen Eindruck auf meinen Geist geübt und ich wiederhole es, seine Regierung ist stets allen Pflichten nachkommen, die einer großen, zivilisirten, christlichen und fortschrittlichen Nation obliegen. Es müde mir gestattet sein, meine Damen und Herren, Herrn Leon Say zu sagen, daß ich meine Nation mit mir, daß ich sie fest überzeuge, wünsche, Frankreich werde seiner großen Rolle niemals unter und weitere niemals seinen Platz in der vorbereiteten Reihe der europäischen Nationen.“

Diese wohlwollenden Worte wurden von der Versammlung lebhaft beifällig und Konfessils-Präsident Tirard dankte bescheiden, wohl wissend, sage er, wie schwer es einem Regierungsmann ist, an Herrn Gladstone hinauf zu reichen. Dieser hielt dann noch eine zweite Rede in seiner Mutter- sprache, voll lammigen Ernstes und der Heiterkeit des Staatsmannes, der stolz auf seine Lausohre zurückblicken darf. Er war so gut stimmig, daß er, was einem Engländer nicht alle Tage zu begegnen pflegt, die Verdienste der Vereinigten Staaten, welche sich auf dem Marsfelde auszeichnen, um die Verbreitung englischer Sprache und Gesittung pries. Auch das Frisch er noch besonders zu Gunsten der großen Republik heraus, daß sie alle Friedensbestrebungen fördere und den Krieg für die größte der Thorheiten halte. Der amerikanische General-Kommissar Sommerville lud antwortete bewegt und gestand, dafür möchte es Europa lehren, in Frieden zu leben.

Russland.

Petersburg, 9. September. Aus Riga wird gemeldet, daß zwei lutherische Geistliche in das Innere Russlands deportirt worden sind, weil sie von der Kanzel die Angehörigen ihrer Gemeinde ermahnt haben, dem lutherischen Glauben treu zu bleiben.

Rumänien.

Jassy, 9. September. Gestern Nachmittags passirten untern Ort zwei russische Generale nebst mehreren Subaltern-Offizieren. Wie es heißt, haben sich dieselben nach Serbien begeben.

Menschenmaktionen.

Der Afrika-reisende Bondere, der von der französischen Regierung ausgesandt wurde, um die Quellen des Marikoullon zu erforschen, ist nach einer Entdeckungstour, welche drei Jahre währt und auf welcher er die Gebiete der Aequator, der Niles, der Matokos und noch anderer wilder Stämme durchzuges, nach Paris zurückgekehrt. Die Schilderungen, welche der Entdeckungstour von seiner Expedition macht, enthalten zum großen Theile bereits Bekanntes. Zudem sah Bondere doch etwas, dessen Existenz in Europa bisher ganz unbekannt war. Es sind das Anlagen, die zur Mastung von Männern und Frauen bestimmt sind, welche die Bestimmung haben, verpeist zu werden. Unter den Schrednissen, welche das Innere Afrika birgt, ist das wohl eines der furchtbarsten. Einem Mitarbeiter des „Figaro“, der eine Unterredung mit dem Reisenden hatte, erzählte derselbe angeblich Folgendes: Auf afrikanischen Gebieten, welche zum Theil sogar unter belgischer, portugiesischer, französischer oder englischer Staatshoheit stehen, giebt es zahlreiche Establishments, in welchen kriegerische Männer und Weiber zu dem Zweck gemästet werden, um dann aufgefressen zu werden. Jedes Dorf besitzt eine von starken Palissaden umgebene Anlage, die von einem Dache übertragt ist, unter welchem ungefährt fünfzig kriegerische Sklaven beiderlei Geschlechtes Säugethiere des Unbilden des Wetters finden. Diese Leute werden gut genährt, ohne etwas arbeiten zu dürfen, da sie dazu bestimmt sind, verpeist zu werden. Ihr Loos ist ihnen bekannt und der Gleichmuth, mit welchem sie die Erfüllung des ihnen entgegesehenen, ist für einen Europäer geradezu unfaßbar. Mehrere von ihnen, welchen von Europäern der Antrag gestellt wurde, sie loszukaufen, protestirten energisch dagegen und erklärten, unter allen Umständen bei ihren Genossen verbleiben zu wollen. Sie führen dabelbst das gewöhnliche Leben aller Nichtskultur. Sie

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. September. Ein größerer Menschenkauf entstand gestern Nachmittags in der Kensstadt, veranlaßt durch das Gerücht, es habe ein Norddeutscher dort stattgefunden. Die Sache klärte sich jedoch in harmloser Weise auf, indem festgestellt wurde, daß der Bergolter Kump aus Orbenow zwar den Entschluß gefaßt hätte, er wolle sich und seiner Frau das Leben nehmen, auch zur Ausführung dieser That schritt, sich dabei aber eines unglücklichen Revolvers bediente, auch wurde weiter festgestellt, daß er gar keine Munition zu der Waffe bei sich führte. Kump wurde jedoch in Haft genommen, damit er nicht weiteren Unfug anstiftete.

Der Austricher, frühere Handlungsgehülfe Wilsch. Fall ist gestern auf Requisition der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden, weil er dringlich verdächtig ist, dem sächsischen Wäldergesellen Horn bei der Ermordung der sep. Marchel durch Rath und That Hülfe geleistet zu haben.

Heute Vormittag 9 Uhr tritt im Konferenz die Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker (12 Prinzipale und 12 Gehülfen) zusammen, um über Antrag zu dem jetzt bestehenden Tarif zu beraten. Im Buchdruckergewerbe ist bekanntlich seit Jahren eine auf freier Entschliebung von Arbeitgeber und Arbeitern beruhende Organisation hergestellt, an deren Spitze eine als Einigungsamt fungierende Tarifkommission für das ganze Reich steht. Die gestellten Anträge sind bereits in den Kreisversammlungen der Arbeitgeber und Arbeiter erörtert, theils angenommen, theils abgelehnt oder amendirt worden. Obwohl wichtige Interessen für beide Theile auf dem Spiele stehen, herrscht doch keinerlei Unruhe oder Verärgerung einer Stockung in dem Gewerbe. Arbeiter und Arbeitgeber wissen, daß ihre Interessen durch die beiderseitigen Delegirten bestens gewahrt werden und die Widerlegt wird sich zweifelsohne der Mehrzahl unterwerfen, in der Überzeugung, daß

essen, trinken, singen und denken an den Tag ihrer Schlachung in jener unbestimmten Weise, wie wir ungerührt an den Tod denken. Wenn im Vorfeld irgend ein Fest gefeiert werden soll, verfährt sie ein speziell zu diesem Zwecke designirter Mann, begleitet von einem mit Hüten, Tamams und Zymbals versehenen Orchester und einer Anzahl von Kriegern nach dem Marsfeld, wo das menschliche Schlachtwief inspiert, befestigt und gewogen wird, um sich von dem Zustande seines Fleisches und Fettes zu überzeugen. Nachdem die Wahl getroffen wurde, wird das angeführte Stück umringt und fortgeführt. Der zur Schlachtung Bestimmte geht zuerst ruhig mit, ohne Furcht zu verrathen. Zumeist findet sich jedoch ein jaghaftes Gemüth; allein die Frauen und Kinder verhalten sich dann und abfalls wird die Furcht vor dem Tode durch die Furcht vor der Lächerlichkeit verdrängt. Der Entbedungstourne fragte eines Tages einen Zeitschreiber, wie er es erklärt, daß diese Unglücklichen einen solchen Muth oder eine solche Kühnheit des Selbsterhaltungstriebes befunden, und der Priester gab ihm zur Antwort: „Warum stellt er sich fürchten, da er doch weiß, daß er sterben muß.“ Auf dem großen Plage des Dorfes angelegt, besteht der Zeitschreiber dem Opfer, sich auf einen Schemel zu setzen, der einige Zentimeter von einem in die Erde eingepflanzen Bambusstabe entfernt steht. Der Unglückliche setzt sich; der Priester erfasst seinen Kopf, beugt den Bambus zu ihm nieder und befestigt den Kopf an das obere Ende des biegleamen Stabes. Nachdem diese Operation geschehen ist, schnelt der Bambus in die Höhe, zieht den Kopf nach rückwärts, so daß der Hals straff gespannt ist. Die Frauen beginnen nun um das Opfer herum zu tanzen, die Musik spielt und das Opfer harri der Erfüllung seines Schicksals. Plötzlich schwingt der Opferer eine Art Sichel, die ganz schwarz von Blut ist und treunt mit einem einzigen Hieb den Kopf vom Rumpfe. Die Zunge und die Augen werden alsbald dem Opferer dargereicht, und während sich man des Körpers bemächtigt, schwört der Kopf auf der Spitze des Bambusstabes, der mit demselben emporgeschwungen ist. Die Dorfbesohner theilen nun ruhig den zerstückelten Körper unter sich. Der Häftling hat Anspruch auf das Gehirn und die Finger des Gedächtnes und jeder Mann und jede Frau erhält je nach einem Theil. Sie setzen sich nun um ein großes Feuer im Kreise, an welchem die Fleischtheile gebraten werden und pldern bei diesem grauen Fraße in größter Gemüthsruhe. Ist nicht man eine Frau, welche zu ihrer Arbeit zurückkehren muß, ihr Stück Fleisch auf ein Stübchen stekend und sich mit demselben essend entfernen. Die Zeitschreiber sind die absoluten Herrscher des Landes. Wenn sie nach Menschenfleisch oder nach Geschenken lästern sind, nehmen sie ihre Lust auf einem Mandar, das sie „a-kassa“ nennen und das in folgenden Bestandtheile besteht: Der Zeitschreiber erklärt ein Kind für todt. „Das Kind A.“ sagt er, „ist gestorben und die Frau A. ist es, welche seine Seele gerührt hat.“ Die Leute wissen wohl, daß das Kind nicht todt ist, protestiren aber nicht gegen den Ausspruch des Priesters, da es allgemeiner Brauch ist, Jedem für todt zu halten, den der Priester dafür anspricht. Es wird nun die Frau, welche angeklagt ist, das arme kleine Getödt zu haben, gebracht und man reicht ihr ein Gift. Dieses Gift dient als eine Probe (a-kassa). Wenn die Frau nach dem Genuße desselben lebt, ist sie unguiltig, wo nicht, wird sie als schuldig erklärt. Der schlaue Priester giebt nämlich je nach Umständen das Medicament in einer Dosis, welche entweder als bloßes Emmitiv oder als tödtliches Gift wirkt. Nun kommen die Verwandten der Angeklagten zu dem Zeitschreiber und suchen ihn durch Geschenke, Biegen und andere „Argumente“ vor der Unschuld derselben zu überzeugen. Die a-kassa richtet sich dann nach den Geschenken, um je nachdem der Zeitschreiber von denselben mehr oder weniger befriedigt ist, davon hängt es ab ob die Frau am Leben bleibt oder sterben muß. Es giebt vielleicht in der ganzen Welt keinen je blutdürstigen Aberglauben, wie denjenigen dieser verheerenden Wilden. Und solche Gruel gelcheben in Afrika, wie gesagt, auf Gebieten, die unter europäischem Schutze stehen; hierzu gesellen sich noch die Gruel der Slavenjagen. Es ist wahrlich hoch an der Zeit, daß die Völker Europas, welche sich Rechte auf die Herrschaft über jene Länder vindiciren, diesen Schrecknissen einmal ein Ende machen!

Frankreich.

Paris, 8. September. Zu Ehren Glad-

Table titled 'Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenwerte'. Lists various financial instruments like Deutsche Anleihe, Reichsanleihe, etc. with their respective values and interest rates.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien'. Lists various railway stock companies and their share values, including Bayerische Eisenbahnen, Preussische Eisenbahnen, etc.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'. Lists railway priority bonds and their values.

Table titled 'Hypotheken-Gerichte'. Lists mortgage-related data and values.

Table titled 'Bank-Papiere'. Lists bank-related financial instruments and their values.

Table titled 'Industrie-Papiere'. Lists industrial stock and bond values.

Table titled 'Bergwert- und Gütergesellschaften'. Lists mining and goods company values.

Table titled 'Versicherungs-Gesellschaften'. Lists insurance company values.

Table titled 'Bank-Bilanz'. Shows bank balance sheets for various banks.

Table titled 'Gold- und Papiergebilde'. Lists gold and paper products.

Text discussing the Kaiser's visit to the Reichstag and the political situation in Berlin. Mentions the presence of various ministers and the atmosphere of the session.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text discussing the situation in the Reichstag regarding the proposed budget and other financial matters. Mentions the views of various members.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Text reporting on the activities of the Reichstag members, including speeches and the progress of legislative work. Mentions the presence of the Kaiser and Queen.

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

28)

In diesem Zustande traf der Geheimrath die Baronin...

Den Geheimrath erreichte das Ansehen der alten Dame...

„Sie müssen sofort wieder ins Bett, gnädige Frau, sagte er mit ernster Bestimmtheit...“

„Celtam! rief der Geheimrath überrascht, er hält die Mappe noch andere Wertpapiere?“

„Nur einige Familiendokumente, die sämtlich nur für mich, für keinen anderen Menschen irgend einen Werth haben.“

„Höchst merkwürdig, daß der Räuber gerade diese Mappe sich angeeignet hat.“

„Das ist es nicht,“ sagte sie mit schwacher Stimme: „das geraubte Geld würde ich schnell verschmerzen, aber — Helene, mein liebes Kind, laß mich allein mit dem Herrn Geheimrath, ich habe mit ihm, meinem alten Freunde, über wichtige Angelegenheiten zu sprechen.“

„Nicht heute, gnädige Frau, nicht in diesem Augenblicke.“

„Die ich nicht finden werde, ehe ich mit Ihnen gesprochen habe.“

uns allein; ich werde Dich bald wieder rufen, ich fühle mich ja nur dann wohl, wenn ich Dein liebes Gesicht sehen kann.“

Sie wartete, bis Helene das Zimmer verlassen hatte, erst dann wendete sie sich an den Geheimrath...

„Nur einige Familiendokumente, die sämtlich nur für mich, für keinen anderen Menschen irgend einen Werth haben.“

„Höchst merkwürdig, daß der Räuber gerade diese Mappe sich angeeignet hat.“

„Das ist es nicht,“ sagte sie mit schwacher Stimme: „das geraubte Geld würde ich schnell verschmerzen, aber — Helene, mein liebes Kind, laß mich allein mit dem Herrn Geheimrath, ich habe mit ihm, meinem alten Freunde, über wichtige Angelegenheiten zu sprechen.“

„Nicht heute, gnädige Frau, nicht in diesem Augenblicke.“

„Die ich nicht finden werde, ehe ich mit Ihnen gesprochen habe.“

haben, wird es vielleicht nicht zu schwer werden, ihrer Spur zu folgen.“

Der Geheimrath hatte das richtige Mittel gewählt, um die tief niedergelegte Dame zu beruhigen...

„Nur einige Familiendokumente, die sämtlich nur für mich, für keinen anderen Menschen irgend einen Werth haben.“

„Höchst merkwürdig, daß der Räuber gerade diese Mappe sich angeeignet hat.“

„Das ist es nicht,“ sagte sie mit schwacher Stimme: „das geraubte Geld würde ich schnell verschmerzen, aber — Helene, mein liebes Kind, laß mich allein mit dem Herrn Geheimrath, ich habe mit ihm, meinem alten Freunde, über wichtige Angelegenheiten zu sprechen.“

„Nicht heute, gnädige Frau, nicht in diesem Augenblicke.“

„Die ich nicht finden werde, ehe ich mit Ihnen gesprochen habe.“

Der Besuch war ihr nicht angenehm, aber sie durfte ihn nicht abweisen und so empfing sie den Herrn v. Welfer...

Farbig seid. Satin merveilleux von Mark 1,85 bis 5,90 per Met. — 5 Qual., ca. 300 Farben...

Zastrower Pferdemarkt. Der diesjährige große Pferdemarkt am 7. Oktober...

Gr.-Tychow, Kreis Belgard. Der Wollverkauf hiesiger Wollblut-Nambouillet-Kammwollherde findet am 25. September...

Vortrag über den Stand der evangelischen Kirche in Spanien von Pastor Fliedner aus Madrid...

Ludewig, Zahnarzt, Molltestraße 21. Sprechstunden 9-1 u. 3-6 Uhr.

Baugewerkschule Deutsch-Krone. Wintersemester beginnt 1. November d. S.

Bekanntmachung an das Publikum. Die königl. Regierung hat unter dem 10. Juli d. S. verfügt...

Pädagogium Lahn bei Hirschberg i. Schlef. in schöner Gebirgsgegend mit gejunger Luft gelegen...

Pensionat für Töchter höherer Stände. Gesundes Klima für Bleichsüchtige, Nerven. Unterricht in Hauswirtschaft, Kochen, Waschen...

Hotel tre Hjorter (3 Hirsche) in Kopenhagen, Vestergade Nr. 12. Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes...

Die gewonnenen Gegenstände sind täglich, mit Ausnahme der Sonntage, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Wolff's Garten...

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbestand Ende August 1889: Kapital und 950,164 Jährl. Rente...

Grosse akademische Kunst-Ausstellung in Berlin im Akademie-Gebäude, Unter den Linden 38, von Anfang September bis 27. Oktober 1889.

Thierärztliche Hochschule in Hannover. Das Wintersemester beginnt am 7. Oktober 1889.

Neue Monatshefte. Ernst Ecksteins neuester Roman: Hertha, Peter Paul Rubens, Über die Hürden... Verlag von Velhagen & Klasing in Siefeld u. Leipzig.

Bruchbänder. Bester Konstruktions, in allen Formen u. Größen werden auch auf briefliche Bestellung...

Samburg-Amerikanische Paketfahrt-A.-G. Stettin-Newyork. Polaria 21. September, Polynesia 16. Oktober, Slavonia 26. Oktober...

Norddeutscher Lloyd. Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen...

Pränumerations-Einladung. Die Wiener Allgemeine Zeitung mit dem Beiblatt Oesterreichischer Lloyd...

Flügel, Pianinos u. Harmonien. der besten Fabriken zu angenehmlüchtigen billigen Preisen.

Musikalien-Lagern, Leihbibliothek, neu assortirt mit den neuesten Erscheinungen. Musikalien-Abonnements für Einzige und Answärtige. Prospekt gratis. Paul Witte, Breitestraße 70-71, Gehaus des Paradenplatzes.

1887er Apffelwein, eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billiger als Gebirgs- und Flaschen, bei 10 Flaschen M 3.50. H. R. Fretzdorf, Breitestraße 5.

